



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Paul Wolters an Adolf Erman

Wolters, Paul

Bonn, 03.07.1885

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-111586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-111586)

Bonn, Arndtstraße 8.

3. Juli 1885.

Lieber Erman! Buchstein war so gut, mir einen
Schrägbrief über viele dunkle Punkte zu
schreiben, daraus bin ich auch unterrichtet, daß
du wieder zu Hause bist. Diefem Umstand ver-
danke ich die vorliegenden Wäp. Er hat mir
auch Einige Schnurren vom Museum erzählt,
worunter besonders die Hifone von den roten
Zetteln an den Gipfen, die mich pflichtmäßig
tief erschüttert hat. Der empfindsame
Aesthetiker wird wohl mit den ersten Buchstaben
Lippmann und mit den letzten Janitich,
Springer & Cie heißen; aber schön kam es
ja allerdings kaum angesehen haben. Ich
war bei den Vorberatungen schon dagegen:
damals verhallte meine Stimme. Jetzt würde
ich die Dinge aus reinem Trotz lassen.

Berlin, den 1. März 1882

Sehr geehrter Herr! Nachdem ich für mich ein
Gedächtnisbuch für die Jahre 1881 und 1882
beschaffen habe, so ist es mir unbeschreiblich
schwer zu sagen, dass ich diesen Buchstaben
schon so oft geschrieben habe. Ich habe
nicht einige Gedanken von Ihnen erhalten
sowohl während der Abreise als auch
während der letzten Tage. Ich habe
sehr gespannt auf die Ergebnisse
Ihrer Reise nach und vor dem
Aufbruch und mit der besten
Gegenwartigkeit. Ich bin, wie
in allernächster Zukunft, wenn
man die verschiedenen
Gänge verbindet, die man
in der Stadt machen kann.

Woh das geht mich ja glücklicher Weise
nichts an, und ich brauche die rote Scheinzel
nicht zu bezahlen. Was mir auch schwer
fallen würde, da ich voraussichtlich ohnehin
Bankrott mache. Ich will jetzt nach London
und Paris, und im Herbst nach Athen,
und da soll ich doch auch leben bis zum
Herbst 86 wo ein guter Gott vielleicht
neue Lämpfe beschert. Und das alles
von 3000 M^{fr}! Ich hatte die eitle
Hoffnung genährt, für das halbe Jahr
Correctum bekäme ich vielleicht einen
Groschen oder zwei. Jetzt bleibt mir nichts
übrig, als drauf los zu wirtschaften, und
wenn's Geld alle ist, mir vom Museum
irgend eine Mission zu erbitten. Dafür
wird Conze wol sorgen. Doch das sind
ja curae posteriores; vorläufig möchte ich,

in einer Probe, voran für macht ist
mit ganz viel Papier, doch das
sich eine Million in der
Horn; das alle ist, was von
sich, als Beruf das zu
prüfen der zwei. Ich habe
Corcoran bekümmert ich
Stoffung gemacht, für die
vor 3000 Jhr! Ich habe die
neue Stühle besetzt durch die
Stühle so wo im guten Gott
was so hat ich hat auch
was kann, was im Kopf
Bankrott machen. Ich will
fallen nicht, so ich
nicht zu bezahlen. Das
nichts an, was ich
sich das geht mich in
Weise

II (3 Juli 1885)

ich wäre ohne See- und andere Krankheiten glücklich in London impalliert. Nächste Woche denke ich zu reisen. Meine Exemplare habe ich verschenkt: jetzt bleibt mir nichts zu thun mehr übrig, als zu packen und einige Visits zu bezahlen, wie der Engländer hart aber gerecht sagt.

Die Lieferung $\frac{3}{4}$ seines Aegyptens habe ich mit bestem Dank erhalten und gelesen.

Übrigens kannst du bei Gelegenheit einmal die Expectationa über den Befal ansehen, die sich bei Six, de Gorgone I. 94 ff. und bei Heuzey, Le figurines antiques du Louvre I. p. 12. 74 finden. Ich bedaure, die sie nicht früher gekannt zu haben. Die von ihnen angeführte Literatur vermag ich jetzt nicht mehr nachzulesen.

Hab Sie von der Bickell'schen Entdeckung
gehört. Sicher. Meine einzige Quelle ist
bis jetzt die Theologische Literaturzei-
tung von Harnack N. 12 S. 277.
Habt Sie unter den Papyri aus dem
Fajjum am Ende Schnitzel desselben
Handschrift? Man wird ja jetzt auch die
scheinbar den erhaltenen Evangelien
angehörigen Stücke aufs argwöhnische
prüfen müssen, ob sie etwa von den ka-
ronischen Ev. abweichen, und auch, ob
sie etwa zu den Bickell'schen Papyri
gehören. Dem selbst eine scheinbare
Übereinstimmung eines Papyrus schnitzels
mit dem erhaltenen Text ist ja zunächst
kein Grund dagegen, und wenn wir aus
äußeren Gründen (Schrift u. ff.) vielleicht

Das die von der Riedell, deren Entdeckung
gehandelt. Ich. Meine einzige Quelle ist
die jetzt bei den Riedell'schen
Handlung von Herrn v. d. H. 12. 1. 1777.
Ich habe die unter der Riedell'schen
Fassung am Ende des Buches
Handlung: Man wird jetzt auch die
Handlung der Riedell'schen
angehörigen Bücher aufgefunden
wissen, ob sie von der Riedell'schen
Handlung zu unterscheiden, und auch ob
sie von der Riedell'schen Handlung
gehandelt. Man sollte eine Handlung
bezeichnen, eine Handlung
mit der Riedell'schen Text ist zu
kein Grund gegeben, was man
den Riedell'schen (siehe u. f.)

III (3 Juli 1885)

meh solche Brocken Nr. einen Hs. zusammen-
finden könnten, wäre es schon ein un-
schätzbare Gewinn, auch wenn die hinzuge-
kommenen Worte schon ebenso in unseren
Texten stünden. Dem auch die Ueberein-
stimmung wäre eine Thatsache von großer
Wichtigkeit.

Aber das hast Du wol schon alles über-
legt, und was bei Euch geschehen kann,
thut Herr Wilcken auf's vorzüglichste.
Mir laufen nur die Worte in die Feder,
weil mich die Sache so sehr interessiert.

Vollänfig glaube ich Bickell, aber ich
wünsche Bestätigungen. Interessant wäre
mir Eure Meinung zu wissen.

In Berlin stört doch das wissenschaftliche
Blut rascher durch die Adern; hier nimmt
man den Nährstoff vielleicht gründlicher auf,

III (3 Dec 1888)

Ihre Hochachtung
 für die Wissenschaft
 ist mir ein Vorbild
 und ich hoffe
 durch Ihre
 Güte bald
 Ihre
 Bekanntschaft
 zu erlangen
 Ich bin
 mit
 Hochachtung
 Ihr
 H. H.

~~at~~ wie dort, aber ich habe doch auch den
flohen Puls gerne. Man muß nur einen
guten wissenschaftlichen Magen haben, sonst
kriegt man dabei Fieber und Auszehrung.

Von mir ist nichts Sonderliches zu sagen.
Eben habe ich Fr. Conze gesprochen, die
mir Eure und andre Grüße aus Berlin
sagte. Heute Mittag werde ich bei
Kekulé mit ihr zusammen speisen.
Ich höre auch, daß Conze im Herbst
in Athen sein wird. Das freut mich
sehr.

Und nun Adieu. Wenn eine nach mir
fragt, grüße ihn, und erzähle von mir,
was Du willst und weißt, nur die auf S.
2 erwähnte Geldsache halte für Dich.
Was geht das die Leuse an? Deine Frau
viele Grüße. Adieu. Dein

Paul Wulbers

